

Der Lyrikbote

Mario Proll

Buch 22

LyBo 151

Buch 22 = LyBo 148-154  
10501-10570

<http://www.Lyrikbote.de>



Die Liebe bleibt ihnen fremd (10.501)  
Aus seinem Rollstuhl schreit mir die Einsamkeit entgegen,  
Ich geh an der Kneipe vorüber,  
Die Teilnahme an diesem Leben  
Wird bitterer und trüber.

Gekauft das freundliche Wort,  
Der Wirt als verunglückter Seelsorger,  
So finster und böse der Ort  
So schlecht der Versorger.

So gibt es viele, die geduldet werden,  
Die Liebe bleibt ihnen fremd,  
Doch sie widerstreben Gottes Liebeswerben,  
Der sie doch im Tiefsten will und kennt.

Mutter und Sohn (10.502)

Vielleicht die letzten unbeschwerten Stunden,  
Der Tag ist schön, die Sonne scheint,  
So viel Blüten wird gefunden,  
Herz und Herz vereint.

Vogelzwitschern, heller Klang,  
Als ob das ganze Leben vor uns liegt,  
Und ich spüre freudevoll den Drang,  
Dass alles in mir hofft und liebt.

Kein Schmerz trübt den heiligen Moment,  
Freiheit, Frieden, Seligkeit,  
Doch ein Ahnen in mir brennt:  
Dass das Ende nicht mehr weit.

Dieser Moment ist kostbar (10.503)  
So voller Glück und Intensität,  
So hell das Licht, so grün das Blatt,  
Das frohe Wissen: Es ist nicht zu spät!  
Hier findet all mein Leben statt!

Ich habe nichts versäumt,  
Das Glück lässt mich hier Anteil haben,  
Mehr als ich erhofft und mir erträumt,  
Überschüttet es mich mit seinen Gaben.

Dieser Moment ist kostbar,  
Und bleibe er allein, er wär' genug,  
Die Liebe ist hier offenbar,  
Die Liebe, die in Christus ruht!

## Versehrten – Glück (10.504)

Aus totem Stamm erwächst ein Grün,  
Ein Triumph an Kraft und Leben,  
Voller Freude, Zuversicht und kühn,  
Über all das Neue, das ihm hier gegeben.

Manches Sterben ist uns hier Gewinn,  
Manches Dunkel dient der Vorbereitung,  
Manche Niederlage ist nur ein Neubeginn,  
Mit dem Schmerz hier als Begleitung.

Um dann neu beglückt hier zu empfangen,  
Was Gott an Gnade uns hier zugedacht,  
Um dann eine Freude zu erlangen,  
Die uns hier durch trägt durch alle Nacht.

Alt geworden (10.505)  
Nach langer Zeit ein Wiedersehen,  
Meine Mutter ist mir Heimat und Behaglichkeit,  
Ich wollte längst schon zu ihr gehen,  
Doch immer fehlte mir die Zeit.

Alt ist sie geworden,  
Ich kann es nicht mehr übersehen,  
So vieles ist erstorben,  
Dies gilt es zu verstehen.

Wie schwer das Leben ihr nun fällt,  
Der Schmerz regiert ihr Leben!  
Doch wie sich dem Kampf hier stellt,  
Ist Vorbild mir und Segen.

Frühling in Berlin (10.506)  
Seit Jahren wieder einmal da,  
Die Straßenbilder so vertraut.  
Heiter ist die Jugend nah,  
Die Stadt ist bunt und laut.

Die hübschen Mädchen lachen,  
Ich fühle mich berührt.  
Ich möchte 1000 Sachen machen,  
Von Traum und Sehnsucht zart geführt.

Doch Vertrautes altert, graut,  
Ja, mir dämmert still und hart:  
Der Liebreiz, den ich so süß geschaut,  
Wird kaum noch lange mir bewahrt.



Mühsam fließt das Leben grau (10.507)  
Ich kann kaum noch an mich halten,  
Was ich sehe, ist ein Sterben!  
Ich sehe Schwäche, Mühe, Falten,  
Die den Alltag unerbittlich färben.

Wo früher Leichtigkeit regierte,  
Und die Welt so ohne Grenzen schien,  
Ja, wo alles wild nach Leben gierte,  
Wird heute kaum ein süßer Rausch verziehen.

Mühsam fließt das Leben grau dahin,  
Geprägt von Ärzten, Schmerz und Schwierigkeiten,  
Alle Lust bringt kaum hier noch Gewinn,  
Schwer bleibt, allein den Tag hier zu bestreiten.

Schmerz regiert ihr Leben (10.508)

Ungewohnt das Bild:

Meine Mutter, früher so wild,  
Humpelt und quält sich so sehr,  
Das ganze Leben fällt ihr jetzt schwer.

Sie, die so stark so voller Macht,  
Die über alles Schwache herzlich gelacht,  
Leidet und kämpft voller Tapferkeit,  
Voller Unmut und bitterem Streit.

Trippelnd die kleinen Schritte,  
Jammervoll die klägliche Bitte,  
Schmerz o grausamer Schmerz, regiert ihr Leben,  
Ohne sie je wieder frei zu geben.

Auch ich bin schrecklich bald dein! (10.509)  
Das, was ich da sehe,  
Was ich von ihrem Leiden verstehe,  
Ist das feste Wissen: Ja, ich bin jetzt alt!  
Der Schmerz hält mich in seiner Gewalt.

Ein tägliches, unendliches Leiden,  
Um den Schmerz, den Schmerz zu vermeiden,  
Das Kämpfen, Stottern und Stampfen,  
Das würdelose Weinen und Krampfen.

Tiefer und tiefer geht es hinab,  
Bis irgendwann ganz tief ins Grab.  
O Tod, was bist für ein verkommenes Schwein,  
Ich weiß, auch ich bin schrecklich bald dein!

## Brandlöcher (10.510)

Zwei Löcher, die mir schelmisch zeigen  
Wie sehr sich Kraft und Ordnung neigen,  
Im Leder von heißer Asche eingebrannt,  
Auf Dauer in meinen Blick gebannt.

Ordnung und Sauberkeit war das Bekenntnis,  
Meiner Mutter in ihrer Finsternis,  
Von den Maßstäben einer gottlosen Welt gejagt,  
Im Alter nun kläglich verzagt.

Die Welt bricht ihr nun auseinander,  
Vergiftet das holde Miteinander.  
Alles fällt, zerbricht und flieht,  
Wenn der Tod unser Leben durchzieht.

Abendsegen (10.511)

Atmen, Kraft und Leben,

Das fühlt sich gut an:

Voller intensiver Schönheit, zarter Bann,

Geheimnisvoll Geschenk und Segen.

Der Abend sanft in seinem Licht,

Schenkt beglückend seinen Frieden,

Indem er so freundlich zu mir spricht,

Von der Kraft, bedingungslos zu lieben.

Dem Bilde Gottes ähnlich werden,

Durch Vergebung, Dienst und Liebe,

Durch Sein klares Wort und Werben,

Ein Weg, durch den ich auch die eigne Not besiege.

Ich habe mich entschieden (10.512)  
Ich habe mich dafür entschieden:  
Wahrhaft meinen Gott zu lieben!  
Ihm allein will ich vertrauen,  
Nur auf diesem Fundament will ich stets bauen.

Viele Fragen müssen bleiben,  
Oft kann ich nur hilflos schweigen  
Doch ich habe die Gewissheit:  
Jesus Christus lebt in Ewigkeit.

Christus hat in mir Sein Werk begonnen,  
Durch Ihn allein bin ich zum Heil gekommen,  
Er ist das Glück in meinem Leben,  
Aller Segen wird allein durch Ihn gegeben.

Vieles muss ich Christus überlassen (10.513)  
Vieles muss ich Christus überlassen,  
Nach dem ich voller Armut Zeuge war,  
Ich kann es oft nur schwer erfassen,  
Denn Sein Geist erst macht es offenbar.

Ich kann das Gute nicht erzwingen  
Ich kann Christus nicht beweisen  
Ich kann um die Wahrheit oft nur ringen,  
Und in Demut Seine Liebe treu erweisen.

Vieles muss dann fruchtlos bleiben,  
Ich gehe oft mit leeren Händen.  
In der Ewigkeit wird sich erst weisen,  
In welchem Geist die Dinge enden.

Fülle Du, Herr, meinen Mangel aus (10.514)

„Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte  
Zur Buße leitet?“

O dieses Wort der heiligen Schrift,  
Treibt in mir Seinen Geist, Seine Blüte,  
Auf dass es in mir Sein Feuer bereitet,  
Und mich zutiefst im Herzen trifft.

Bitte, Herr Jesus lass mich nicht aufhören,  
Dieses eine kostbare Wort zu vernehmen,  
Herr, bitte, entziehe Dich nicht, schweige nicht,  
Denn ich will für immer Dir gehören,  
Ich weiß, ich muss mich schämen,  
Denn niemand ist rein, in Deinem Licht.

Du schenkst das Wollen und das Vollbringen,  
So fülle Du, Herr, meinen Mangel aus,  
Sünder bin ich, Sünder bleib ich,  
Doch Du kannst befreien in allen Dingen,  
Bei Dir allein, mein Gott, bin ich zu Haus,  
O, bitte: So reinige, Herr, und erneuere mich!



Ich biete dir meine Freundschaft an (10.515)  
Ich biete dir meine Freundschaft an,  
Die mehr sein will als eine Arbeitsgemeinschaft,  
Sie hat geduldig auf dich acht und kann  
Voller Liebe sein, voller ungefärbter Bruderschaft,

Diese Freundschaft bleibt in Gottes Hand,  
Denn Seine Liebe hat mich sanft berührt,  
Er hat mich umfassend erkannt,  
Und nach Hause geführt.

So wird unsere Freundschaft ein Abbild bleiben,  
Der Liebe Gottes und Seiner Macht,  
Ich will dir so gern Seine Wunder zeigen,  
Ein Gehilfe der Freude, ganz sacht.

Soldat im Krieg (10.516)  
In der Tat: Ich bin Soldat,  
Ein Soldat im Krieg,  
Denn was Christus für uns tat,  
Brachte blutig uns den Sieg.

Ich vergesse oft den Ernst der Lage,  
Vergesse auch, wie hoch der Preis,  
Leichtfertig stell ich in Frage,  
Was ich doch im Grunde weiß:

Wir Menschen sind verloren,  
Wenn Christus uns hier nicht befreit,  
Wir werden neu geboren, u  
Weil die Liebe Gottes uns verzeiht.

Judas erhängte sich voller Schrecken (10.517)

„Was geht uns das an?“

So hart, so brutal,

So gleichgültig kann

Menschliche Liebe sein, voller Qual.

Eben noch nützlich, so schrecklich wichtig,

Im nächsten Augenblick bereits vergessen,

Unwichtig ob wahr oder richtig,

Vom Eigennutz aufgefressen.

Judas erhängte sich voller Schrecken,

So unentschuldig war sein Verrat,

Doch wir dürfen entdecken:

Christus ist Hilfe, Vergebung und Rat.

Mt. 27, 4

Wenn Gott nur Seine Hand abzieht (10.518)  
Wer kann stehen, wenn die Erde bebt?  
Wer kann gelassen bleiben, wenn die Bombe platzt?  
Wer hat je einen Tsunami überlebt,  
Wem wurde nie am Lack gekratzt?

Wir sind unterworfen den Gewalten,  
Unser Hochmut täuscht uns oft,  
Wir können uns vor Gott nicht halten,  
Umsonst hofft, wer auf sich selber hofft.

Wenn Gott nur Seine Hand abzieht,  
Regiert die Angst in deinem Leben,  
Wenn dein Leben dir entflieht,  
Dann kannst du selber es dir niemals wieder geben.

Dein Toben ist nur Selbstbetrug (10.519)  
Deine Wut, dein Zorn in allen Ehren,  
Doch dein Toben ist nur Selbstbetrug,  
Wir müssen alle uns zu Gott bekehren,  
Erst in Christus haben wir genug.

Gott lacht über deinen Zorn und deine Wut,  
Willst du gegen Christus rebellieren?  
Glaubst du, du bist gut genug?  
In Seiner Glut kannst du nur verlieren.

Wer sich nicht bekehrt wird ewig leiden,  
Fern - so schrecklich fern - von Gott,  
Jedem wird dann Christus zeigen,  
Wie lächerlich sind Hohn und Spott.

Wir haben Mühe miteinander (10.520)  
Wir können leider nie jedermann gewinnen,  
Wir können nur in Demut stets beginnen,  
Freudenhelfer, Freund und Diener hier zu sein,  
Wir lassen uns auf Jesu Demut ein.

Sein Ziel, Sein Geist, Sein Werk geben uns die Kraft,  
Zu überwinden voller Liebe zart und sacht,  
Was an Streit an Not und Qual gegeben,  
Zu unserem eigenen Heil und Segen.

Doch leider will nicht jeder sich gewinnen lassen,  
Wir müssen uns in Geduld stets fassen,  
Wir denken im Gebet voller Hoffnung stets daran,  
Was Christus in uns hier vollbringen kann.

Es hat sich gelohnt! (10.521)  
Ja, ich bin bereit!  
Ja, ich kann gehen!  
Jetzt ist eine gute Zeit,  
Ich will auf Jesus Christus sehen!

Jederzeit! Ich habe allen Segen gehabt,  
ich musste nichts von Wert entbehren,  
Ich habe das ganz große Glück gewagt,  
Mich für Jesus Christus zu verzehren!

O, ja! Es hat sich gelohnt,  
Für Gott zu leben bleibt ein Segen!  
Gott selber hat mich wohl belohnt,  
So köstlich hier war dieses Leben!

Zuerst muss ich mich ändern (10.522)  
Ich muss bei mir beginnen,  
Die andern kann ich nicht verändern,  
Es nutzt nichts darüber nachzusinnen,  
Über all das Böse in den Ländern.

Nein, nur ich selber kann mich wandeln,  
Freundlich werden, helfen, teilen,  
Die Not verlangt nach meinem Handeln,  
Ich darf nicht mehr verweilen.

Die Frage bleibt: Was kann ich tun?  
Arme wird es immer geben,  
Doch dennoch will ich hier nicht ruhn,  
Das Wenige ist schon ein Segen.



Halleluja, Er ist auferstanden! (10.523)  
Jesus Christus ist nicht im Grab geblieben,  
Halleluja, Er ist auferstanden! Ja, Er lebt!  
Wir dürfen darum mit Ihm siegen,  
Über alles, was uns ängstigt und bewegt.

Seine Auferstehung ist das Siegeszeichen,  
Dass Sein Opfer gilt und uns befreit,  
Wir müssen nicht dem Tode weichen,  
Offen steht für uns die Ewigkeit.

Er, der für uns den Tod hat überwunden,  
Er, Ist im Wort für uns erfahrbar,  
Wir dürfen voller Freude nun bekunden:  
In Ihm ist Gottes Heil uns offenbar!

Weihnachten und Ostern gehören zusammen (10.524)  
Weihnachten und Ostern gehören zusammen,  
Sie sind ein wunderbares Heilsgeschehen:  
Denn Gott will uns befreien, nicht verdammen,  
Wenn wir voller Sünde vor Ihm stehen.

Wer Christus hat, der hat das Leben,  
Seine Auferstehung macht es klar:  
Er allein kann Heil und Segen geben,  
Allein Sein Wort ist wahr!

Lasst uns uns von Ihm mit Heil beschenken,  
Lasst uns annehmen, was Er uns gibt,  
Lasst uns ewig daran denken:  
Dass Er, der Herr, uns ganz von Herzen liebt!

Moment vertrauter Innigkeit (10.525)  
Für einen Moment von vertrauter Innigkeit  
Steht still die Welt und atmet Frieden,  
Ein Hauch von Heimat ja und Ewigkeit,  
Von Angenommensein und Lieben.

Selten, kostbar, heilig, wunderbar,  
Jene Augenblicke voller Glück und Kraft,  
Inspiriert von Geist und Heil ganz offenbar,  
Spürbar geheimnisvoll jene völlig andere Macht.

In diese grenzenlose Freiheit hier gestellt,  
Das Siegel seiner Liebe auf der Stirn,  
Zu spüren, dass Gottes Güte mich erhält,  
Obwohl noch tausend Dinge mich verwirren.

Mit Ihm und durch Ihn! (10.526)

Wir reden so oft über Ihn, statt mit Ihm!

Wir reden so oft von Ihm, statt durch Ihn!

Jesus Christus will in uns Gestalt gewinnen,

Lasst uns darauf nun intensiv besinnen.

Nicht wir sind es, nicht unsere Kraft,

Nicht unser Können, unsre Macht,

Jesus will in unserer Schwachheit mächtig sein,

Er bringt uns ans Ziel, nur Er allein.

Nicht unsre Pläne, unser Wollen, unser Denken,

Jesus Christus soll allein uns lenken,

Sein Wille soll in dieser Welt geschehen,

Last uns auf Ihn und auf Sein Kreuz nur sehen.

Nur dem reinen Herzen offenbar (10.527)  
Die Herrschaft Gottes ist fast unsichtbar,  
Nur dem Glauben, ja dem reinen Herzen offenbar,  
Erst am Ende wird sich zeigen,  
Frucht und Fluch von unsrem Treiben!

Der Hohn, dass Gott hier nicht zu spüren ist,  
Hat unerbittlich Lohn und Frist,  
Unsre Sünden werden furchtbar uns verklagen,  
Ein jeder muss sein Urteil tragen.

Nur wer zu Jesus kommt und zu ihm fleht,  
Nur wer zur rechten Zeit zu Christus geht,  
Entkommt zuletzt noch dem Gericht,  
Weil Christus frei trotz aller Schuld ihn spricht.

Stürmt mit mir voran (10.528)  
Wer weiß, wie lange Zeit mir bleibt?  
Wer weiß, wie weit die Kraft noch reicht?  
Ich will für Jesus Christus brennen,  
Und mich zu Ihm vor aller Welt bekennen!

Ich will dankbar für Ihn leben,  
Andren bringen Heil und Segen,  
Auch wenn ich auf die Schnauze falle,  
Gottes Liebe meint uns alle!

O, stürmt mit mir wie wild voran,  
Berichtet doch, was Jesus kann!  
Jesus will befreien und retten,  
Von unsrer Not und unsren Ketten!

Verheißungsorientiert leben (10.529)

Lass dir deinen Schatz nicht rauben,  
Nicht der Erfolg soll dich segnen,  
Lerne stets an Gott zu glauben,  
Er wird dir mit Heil begegnen!

Von Ihm allein sollst du künden,  
Er ging ans Kreuz, der Weg ist frei,  
Er trug die Strafe deiner Sünden,  
Damit auf ewig nun dein Heil dir sei.

Was du selber hier empfangen hast,  
Das bringe allen Menschen hier in dieser Welt,  
Das ist dein Segen und gewiss auch deine Last,  
Denn dazu hat dich Gott an deinen Platz gestellt.

Ein Trostwort (10.530)

Lerne ich denn nie dazu?

Ist es sinnvoll, was ich tu?

Ich fühl mich schwach, die Zweifel nagen,

Es fällt mir schwer mein Kreuz zu tragen.

Doch ein Trostwort, voller Kraft und Segen,

Voller Heil, Barmherzigkeit und Leben,

Begegnet mir ganz leis im Wort,

Und nimmt mir meine Trübsal fort.

Ich bin mit meinem Tun doch nicht allein,

Nicht mein Erfolg, nicht meine Kraft muss es hier sein,

Jesus Christus will den Menschen segnen,

Durch mich will Er lebendig ihm begegnen!



Gott will in meiner Schwachheit mächtig sein (10.531)  
Ich fühlte mich so schlimm, so schwach,  
Ich taumelte wie ein besoffener Teddybär,  
In dieser Welt voller Blut und Krach,  
Fiel mir der Dienst für Jesus schwer.

Gott will in meiner Schwachheit mächtig sein,  
Es geht um Christus, nicht um mich,  
Die Botschaft hier von seinem Heil allein,  
Erwies als Kraft, als Vollmacht sich.

Und plötzlich war da Geist und Leben,  
Eine ungeheure Kraft und doch ganz sacht,  
Mit einer Wucht, die mir noch nie gegeben,  
Ein Feuer hier von Christus selbst entfacht.

Auf die Schnauze gefallen (10.532 )  
Wieder eine Schlacht geschlagen,  
Bei aller Schwachheit, Welch ein Wagen!  
Gott hat sich voller Kraft erwiesen,  
Und seine Freundlichkeit bewiesen.

Doch kurz darauf ein Bruch, ein Fall,  
Schwachheit völlig: jetzt und überall,  
Ein Stammeln, Stolpern und Versagen,  
Kaum für mich selber zu ertragen.

Ja, ich weiß: Nur Christus kann die Kraft mir geben,  
Nur in Christus liegen: Vollmacht, Heil und Segen!  
Vielleicht zu leichtsinnig und zu vermessen,  
Hab ich bei allem Christus ganz vergessen.

Ich erkenne jenes leise Siegen (10.533)  
Plötzlich, wie aus einem Hinterhalt,  
Voller Brutalität, voller Gewalt,  
Trifft mich der Zweifel, mit aller Macht,  
Und in mir wird es kalte Nacht.

Hat Gott jemals zu mir gesprochen?  
Bin ich auf Sein Wort hin aufgebrochen?  
War es Täuschung, war es frommer Schein,  
Blieb ich in Wirklichkeit nicht doch allein?

Doch ich spüre Gottes Frieden,  
Erkenne jenes leise Siegen,  
Mein Denken kehrt zu Ihm zurück,  
Zu Ihm, dem Herrn, mein Heil und Glück!

Du bist gemeint! (10.534)

Gott liebt dich von ganzem Herzen,  
Du bist ihm wichtig, du allein bist hier gemeint,  
Für dich am Kreuz erlitt Er all die Schmerzen,  
Und wurde selbst zu Gottes Feind!

Er trug die Strafe, das Verlassensein,  
Die Einsamkeit, die Not, den Tod,  
Für dich mein Freund, für dich allein,  
Er macht dir ganz allein Sein Angebot.

Komm, lass dich ganz auf Christus ein,  
Gott will dein Glück, Er gab für dich Sein Leben!  
Doch nur dein Ja, dein Ja nur ganz allein,  
Schenkt dir dein Heil, den Neubeginn und allen Segen.

Du bist wichtig! (10.535)  
Du bist hier gemeint,  
Gott will dich und deine Mitarbeit,  
In Christus werden wir vereint,  
Für alle Zeit und Ewigkeit.

Du bist wichtig, dich will Christus segnen,  
Um dich als Sein starkes Licht zu senden,  
Durch dich will Er den Bruder segnen,  
Und seine Not zum Bess'eren wenden.

Du, darfst die Güte und die Gnade stets erfahren,  
Gottes Werkzeug hier in dieser Welt zu sein,  
Er will Sich Selbst durch deine Hilfe offenbaren,  
So lass dich doch voller Freude darauf ein!

Du bist wunderbar! (10.536)  
Du bist Gottes große Kostbarkeit,  
Einzigartig hier in dieser Welt, vom hohen Wert!  
Du bist geliebt, geheiligt und befreit,  
Du bist zum Dienst in dieser Welt bekehrt.

Gott ruft dich, um Seine Rettung zu verkünden,  
Er ruft dich, um allen Zeugnis hier zu geben!  
Er ruft dich, um Menschen hier im Glauben ganz zu gründen,  
Er ruft dich, als Kraft und Heil, als Gnade hier und Segen!

O komm und hilf, Gottes Reich in dieser Welt zu bauen!  
Reih dich ein und gib Ihm hin dein Leben!  
So wirst du in Christus Gottes Wunder schauen,  
Zu deinem eignen Heil und Glück und Segen!

Gottes Geist lud mich zum Besinnen ein (10.537)  
Ich war so zornig, voller Wut,  
Mein Recht trieb heiß in mir die Glut,  
Ich wollte kratzen, beißen, schlagen,  
Ich spürte schon im Ansatz mein Versagen.

Doch Gottes Geist lud mich zum Besinnen ein:  
Nicht ich, nein Gott will in mir Herrscher sein!  
Die Wut zerstört und lässt uns Trümmer nur und Schaden,  
Doch wir wollen doch von Christus weitersagen.

Ich ließ unter Widerstreben los,  
Christus wurde in mir herrlich groß,  
Ich wandte mich dem kranken Bruder zu,  
Und fand darin auch für mich selber Ruh.

Die Kinder von Anjar (10.538)  
Lasst uns jenen Kindern Heimat geben,  
Die so Schreckliches gesehen,  
Deren noch so junges Leben,  
Darf doch nicht zugrunde gehen!

Erbarmt euch ihrer, kämpft für sie,  
Sie sind so schutzlos, arm und zart  
Sie schaffen es alleine nie,  
Wenn nicht unser Tun sie jetzt bewahrt.

Ach, steht doch auf, und tretet für sie ein,  
Sie haben doch ein Recht auf Leben!  
Erbarmt euch dieser Kinderlein,  
Und seid für sie ein Segen!



Ihre Augen (10.539)

Wunderschön sind ihre großen Kinderaugen,  
Die doch staunen sollten voller Freude, voller Glück,  
Die jetzt nur noch zum Sehen taugen,  
Denken sie an ihre Heimat still zurück.

Sie haben Schreckliches gesehen,  
Eingebrannt in ihre zarten Seelen,  
Ohne all das Grauen zu verstehen,  
Sie konnten leider nicht die Heimat wählen.

Ungeschützt, verletzlich,  
Von ihrem Leid geblendet,  
Sind sie letztlich  
Lebenslang geschändet.

Kämpfer hier und Vorbild (10.540)  
Ich muss ein Voran-Geher werden,  
Ich muss Kämpfer hier und Vorbild sein,  
Ich will für Christus herzlich werben,  
Darum geht es ganz allein!

Die Kraft muss ich für mich bei Christus holen,  
Ohne Christus kann es nicht gelingen,  
Treue und Gehorsam sind mir stark befohlen,  
Ich will die Menschen treu zu Christus bringen.

Ich habe Angst, ich fühl mich feige,  
Doch all das will ich überwinden,  
Indem ich ganz allein auf Christus zeige,  
In dem wir alle Heil und Frieden finden!

Wie wehrlos doch die Kinder sind (10.541)  
Wie wehrlos doch die Kinder sind!  
Ihre Augen schreien nur: Erbarme dich!  
Schwer, dass ein Kind dem Elend ganz entrinnt,  
Die Kinder leiden fürchterlich.

Die kleinen Ärmchen halten keinen Gewehren stand,  
Ihre Rufe kümmert keinen hier in dieser Welt,  
Wüste nur bleibt nach diesem Flächenbrand,  
Unbeachtet bleibt, wenn ein Kind zu Boden fällt.

Auch wenn es vielen Tausenden dort so ergeht,  
So macht es das für kein Kind der Welt nun leicht,  
Was nutzt denn kraftlos hier nur ein Gebet?  
Was wird mit bloßen Worten denn wohl hier erreicht?

Lass deine Liebe praktisch werden (10.542 )  
Lass deine Liebe praktisch werden,  
Schau in ihre Kinderaugen,  
Gott will nicht allein mit Worten werben  
Er will die Tat zu unsrem Glauben.

O was haben diese Kinder hier gelitten,  
Sie sind Opfer ihnen fremder Mächte und Gewalten,  
Darum sollen wir jetzt nicht nur für sie bitten,  
Sondern Gottes Taten praktisch hier entfalten.

O reih dich ein, es helfen viele,  
Die Not der Kinder muss nun unsre werden,  
Gottesverachtung sind doch unsre Ziele  
Wenn jene Kinder ohne unsre Hilfe sterben.

Gebt den Kindern Raum in euren Herzen (10.543)  
Das wund gesehene schlechte Gewissen,  
Nutzt jenen nichts, die jetzt so leiden,  
Jenen, die so innerlich zerrissen,  
Zur Verzweiflung neigen.

Gewiss, niemand kann den Massen ihren Hunger nehmen,  
Niemand kann für alle Trost und Hilfe schenken,  
Gott will uns nicht für unsren Segen hier beschämen,  
Sondern zur Barmherzigkeit die müden Schritte lenken.

Gebt den Kindern Raum in euren Herzen,  
Macht ihnen Platz um sie mit Güte still zu segnen,  
Erbarmt euch ihrer fürchterlichen Schmerzen,  
Und lernt ihnen nun als Menschen zu begegnen.

Lohn und Ansporn (10.544)

Ein herrlich, glockenhelles Kinderlachen,  
Voller Freude, voller sprühendem Übermut,  
Triumph und Jubel, und all die tausend Sachen,  
Wenn selig ein Kind in meinen Armen ruht.

Verletzt und scheu, vernarbt die Seele,  
Die Augen schrecklich rund und groß,  
Voller Furcht, dass auch ich es quäle,  
So schutzlos hier, so nackt und bloß.

Langsam nur wächst neue Sicherheit,  
Leise keimt die Freude neu,  
Vertrauen, Heimat und Geborgenheit,  
Gott allein befreit und Er ist treu!

Mancher wird uns in den Weg gestellt (10.545 )  
Ein Kind schaut mich an,  
Nicht wissend, was es von mir erwarten kann,  
Die Augen groß, vom Träumen wund,  
Der Mund ist rot, so zart und rund.

Was haben diese Augen wohl gesehen,  
Was ist mit diesem Kind geschehen?  
Heimat hat es hier gefunden,  
Allmählich wird es hier gesunden.

Mancher wird uns in den Weg gestellt,  
Den niemand anders schützt und hält,  
Damit wir, kämpfen, bergen, schützen,  
Und mit allem, was uns möglich ist auch nützen.

Geliebt und dann verachtet (10.546)  
Paulus musste es erleben,  
Bewundert zu werden voller Kraft,  
Sie drohten ihn in den Himmel zu heben,  
Doch dann verachteten sie ihn mit aller Macht.

Vor dem Kreuzigungsgeschehen,  
Nur einen Sonntag zuvor,  
Wollten Tausende jubelnd zu Jesus gehen,  
Bis er dann sein Leben verlor.

So wundere dich nicht,  
Wenn der Glaube dich einsam macht,  
Gott stellt dich ins Licht  
Und er bewahrt dich auch in der Nacht.



Gott will die Armen speisen (10.547)  
Wenn dir Segen in die Hand gegeben  
Wenn es dir gut geht, Freund, und du spürst die Gnade,  
Dann lass auch andre davon leben,  
Damit ein jeder habe.

Gott hat dich nicht gesegnet,  
Damit alles allein in deinen Kellern landet,  
Er ist dir nicht darum sanft begegnet,  
Dass Seine Güte in deiner Faust versandet.

Gott will die Armen speisen,  
Gott will helfen, freundlich sein,  
Gott will uns Wege Seiner Liebe weisen,  
So lass dich willig darauf ein!

Es ist leicht im Überfluss zu leben (10.548)  
Unter der Armut freigelegt  
Ein Herz, das dich zutiefst bewegt,  
Eine Persönlichkeit voller Geist und Leben,  
Als Vorbild dir gegeben.

Es ist leicht im Überfluss zu leben,  
So gelingt gewiss dein Streben,  
Doch kämpfe jeden Tag um Brot und Speise,  
Dann wird zur Qual dir jede Reise.

Lerne jene freudig voller Geist zu sehen,  
Sie als Geschöpfe Gottes zu verstehen,  
Die Gott so sehr gewollt und liebt,  
Dass er auch über unsre Herzen siegt.

Noch ist der Teller leer (10.549)  
Noch ist der Teller leer,  
Doch das Kind ist voller Vertrauen:  
Da gibt es Menschen von weit her,  
Die voller Liebe hier herüber schauen.

Aus dem Dreck ist er entkommen,  
Aus der Not und Einsamkeit,  
Aus so viel Elend ist er hier entronnen,  
Und fand Heimat und Barmherzigkeit.

Froh und voller Heiterkeit,  
Verspielt, wie es sich für ein Kind gehört,  
Unbeschwert in seiner Fröhlichkeit,  
Vom Zauber seiner Kindheit zart betört.

Wem, wenn nicht uns? (10.550)

Wem kann Gott Seine Kinder anvertrauen,  
Die sie bewahren, die sie führen, die ihnen Wert bezeugen,  
Die sie herausführen aus Elend, Schock und Grauen,  
Und sie nicht noch tiefer hier ins Elend beugen?

Wem, wenn nicht uns, die wir Seinem Namen tragen,  
Die wir doch in seinem Namen handeln,  
Die wir nach Heiligung und Frieden jagen,  
Die wir Nöte doch in Segen wandeln.

Wem, wenn nicht uns, die wir geborgen,  
In der Liebe Jesu reich beschenkt,  
Die wir hoffen auf ein reiches Morgen,  
In dem der Herr uns unsre Schritte lenkt.

Einen Zehner hier in meiner Hand (10.551)  
Einen Zehner habe ich in meiner Hand,  
Die nächste Pizza, vielleicht ein Glas von jenem Roten,  
Das ist schon allerhand,  
Was mir an Freude wird geboten.

Einen Zehner, ja das ist nicht viel,  
Leicht kann ich ihn weitergeben,  
Es ist ein so herrlich freies Spiel,  
Von Freude, Lust und Kraft in meinem Leben.

Doch ich kann dasselbe Geld,  
Zum Segnen nehmen, ab und an,  
Als Zeichen hier in dieser Welt,  
Das zum Wohle ihrer Kinder ich verzichten kann.

Freundschaftlicher Bote einer besseren Welt (10.552)  
Freundlich warm kommt mir der Wind entgegen,  
Als freundschaftlicher Bote einer besseren Welt,  
Voller entrückendem Zauber, sehr gelegen,  
Der mich im Rausch und in der Faszination erhält.

So schön kann das Leben sein,  
Wenn mich kein Krieg gefangen hält,  
Ein Lachen von fern lädt mich ein  
Mich sinnend zu freuen an dieser Welt.

Meine Gedanken gehen voller Hoffnung nach Anjar,  
Zu den Kindern, die sich nach Frieden und Liebe sehnen,  
Ohne Angst, ohne Not und Gefahr,  
Um sie betend in Schutz zu nehmen.

Nicht nur mit Worten sollt ihr sie lieben (10.553)  
Feigenblätterlich sind mache meiner Taten,  
Weil mein Herz nicht brennen will,  
Für jene, die einsam und verraten,  
Sitzend in ihren Zimmern einsam und still.

Wo ist ihr fröhliches Kinderlachen geblieben,  
Wo ihr Johlen, ihr Toben, ihr Rangeln und Singen?  
Ich sollte sie nicht nur mit Worten lieben,  
Sondern sie sicher nach Hause bringen.

Die Murmeln in meiner Hand beweisen die Lüge,  
Ich habe Zeit, Kraft und Geld!  
Erst wenn ich mich dieser Wahrheit füge,  
Erfülle ich meine Pflicht in dieser Welt.

Anjar ist eine Insel der Barmherzigkeit (10.554)  
Sie gluckst, sie lacht, sie strahlt,  
Sie kichert fröhlich in sich hinein,  
Der Tag ist wie für sie gemalt,  
Voller Glück und Sonnenschein.

Anjar ist eine Insel der Barmherzigkeit,  
Refugium für Vertriebene,  
Ein Innehalten in so großem Leid,  
Für Getriebene.

Kinder, schutzlos in dieser Welt,  
Finden hier ein Bett und Brot,  
Einen Hirten, der schützend die Hand über sie hält,  
Der sie bewahrt in ihrer Not.



Segnend Gesegnete (10.555)

Einem Kind Vertrauen, Hoffnung, Zukunft geben,  
Eine Heimat und Geborgenheit,  
Das verändert auch das eigne Leben  
Und lehrt uns Güte und Barmherzigkeit

Einem Kind die Ängste nehmen,  
Die Sorge vor der kalten Nacht,  
Es zu lieben, statt es zu beschämen,  
Hat manchen selbst zu recht gebracht.

Einem Kind bewusst begegnen,  
Als Helfer, Freund und Mentor,  
Um es beständig dann zu segnen,  
Bringt das Beste in uns zu unsrem Besten hier hervor.

Wir wollen hier ein Zeichen setzen (10.556)  
Unglaublich wozu Menschen im Stande sind,  
Die Bilder sind schier unerträglich,  
Ohne Rücksicht darauf ob Mann oder Kind,  
Die Regierungen versagen hier kläglich.

Die Rohheit schlägt brutal ihre Breschen,  
Wie kann das je wieder heilen?  
Wenn sie die Kinder hier schon verdreschen,  
In ihrem Wüten und Keilen.

Doch wir wollen hier ein Zeichen setzen,  
Inmitten all dieses Unheils in dieser Welt,  
Anstatt zu schaden und zu verletzen,  
Ein Zeichen dafür, dass Gott diese Welt erhält.

Unsern Kindern geht es gut (10.557)  
Wir freuen uns an dem Gelingen  
Unsrer lieben, so geliebten Kinder,  
Wir wollen sie so gerne ganz nach vorne bringen,  
Und segnen sie nicht minder.

Wir gönnen ihnen alles Leben,  
O, wir wollen doch das Beste hier für sie,  
Wir wollen ihnen gerne alles geben,  
Wir wissen dabei oft nicht wie.

Und jene dort, die gewiss doch auch Eltern haben,  
Eltern, die jetzt fremd in ihrem eignen Land,  
Wollen wir nicht auch für sie mittragen,  
Liegt ihr Wohlergehen nicht auch in unsrer Hand?

Ihre Ohren (10.558)

Was müssen sie nicht alles gehört haben?

Die Schreie der Gequälten...

Wie können sie die Rufe derer ertragen,

Die lieber die Flucht in die Fremde wählten?

Das Stampfen der Stiefel, ihr Treten,

Das Weinen der Mütter im ihren Suchen,

Das wimmernde hilflose Beten,

Das Brüllen und Fluchen.

Die Ohren der armen Kleinen

Hallen noch Jahre von diesen Klängen wider,

Sie sind noch lange nicht mit sich selber im Reinen,

Doch sie singen bereits ihre ersten Lieder.

Sei ein Held der Liebe (10.559 )  
Einen Tag Gastgeber sein  
Für hungernde, flüchtende, arme Geschundene  
Für mühselig Beladene, im Leiden Gebundene  
Dazu lade ich im Namen Gottes ein!

Sei in der Liebe ein Held!  
Die Schätze hier bringen nur Rost und Schimmel,  
Doch die Liebe belohnt dir der Himmel,  
Was ist schon das bisschen Geld?

Sieh die fröhlichen Kinderaugen,  
Höre die Freude, spür ihre Dankbarkeit!  
Lohn dafür bringt dir die Ewigkeit,  
Tritt ein für Christus und zeig deinen Glauben!

Denk an die Kinder von Anjar (10.560)

Der Preis ihrer Handys, die sich viele ans Ohr klemmen  
Davon könnten in Anjar viele von schlemmen  
Was für uns an Luxus und Freude normal,  
Das erscheint den Kindern in Anjar phänomenal.

So lasst uns in unserer Freude darüber bedenken,  
Wie wir die Armen in Anjar beschenken,  
Lasst uns doch auch ihnen die Freude gönnen  
Zu essen, was wir ihnen geben können.

Die Handys bei uns sind bald schon Schrott,  
Doch die Taten der Liebe bleiben vor Gott,  
Jedes Opfer, dass du in der Liebe gegeben hast,  
Macht im Herzen Gottes für ewig Rast.

Ein Hoffen liegt in ihren Augen (10.561)  
In ihren Augen liegt ein Hoffen,  
Eine Freude und Geborgenheit,  
In Anjar steht die Welt ihr offen,  
Es ist ein Ort der Liebe und Barmherzigkeit

Lernen darf sie für ihr Leben,  
Um ihre Zukunft bald zu meistern,  
Diese Schule ist ein Segen,  
Sie darf sich für ein Ziel begeistern.

Wir können vielen Kinder Hoffnung geben,  
Eine Zukunft, ein Zuhause und auch Geborgenheit,  
Wir können Helfer sein in vieler Kinder Leben,  
Ein Licht, ein Zeichen der Barmherzigkeit.

Köstlicher Lohn (10.562)

Die sprühende Lebensfreude in ihren Augen,  
Das Glück auf den strahlenden Gesichtern,  
Das zärtliche Kommen voller Vertrauen,  
Ein Licht zu sein unter vielen Lichtern.

Das ist der wunderbare Lohn,  
Das sind köstlich Dank und Bestätigung,  
Ja, das allein genügt oft schon,  
Zur Herzens Sättigung.

Weniges kann so viel erreichen,  
Wir können geben ohne arm zu werden,  
Als ein Signal und als ein Zeichen,  
Für Gottes wundervolles Liebeswerben!



Die Hände der Helfer von Anjar (10.563)  
Die Hände der Helfer von Anjar sind rauh,  
Voller Tatkraft, voller Energie geladen,  
Sie kennen ihre Aufgaben genau,  
Bewährt und erprobt ist ihr Tragen.

Oft haben sie sich müde gearbeitet,  
Und manchmal entrinnt ihnen die Kraft,  
Von Schmerz und von Sorge begleitet,  
Und dennoch geborgen von einer höheren Macht.

Hornhaut und Schwielen sind an ihren Händen,  
Oft genug bleiben sie leer,  
Doch dennoch will ihr Mühen nicht enden,  
Nie wird ihnen die Last ihrer Kinder zu schwer.

Gottes Kostbarkeiten (10.564)  
Gold und Diamanten, Edelsteine  
Werden voller Sorgfalt hier gewählt,  
Jeder schaut hier auf das Seine,  
An jedem Tag wird durch gezählt.

Die Kinder von Anjar sind Gottes wertes Gut,  
Seine Edelsteine, seine Kostbarkeiten,  
Bezahlt mit seinem teuren Blut,  
Trotz aller Unwägbarkeiten.

Seine Augen durchwandern das Land,  
Wer tritt wohl für seine Kinder ein?  
Jedes Herz liegt offen und ist ihm bekannt,  
Denn ein jedes Kind ist sein ganz allein.

Der Vater von Anjar (10.565)

Was für eine Last hat sich der Vater von Anjar aufgeladen,  
Verantwortung für so viele Kinder zu tragen?

Wird er sie Tag für Tag durch dieses Jahr bringen,  
Oder wird er scheitern mit seinem Ringen?

Nur im Vertrauen auf Gott kann er es wagen,  
Diese Kinder nach Hause zu tragen,  
Nur Gott schenkt die Kraft hier durch zu halten,  
Und all diese Nöte kreativ zu gestalten.

Mit heiliger Gelassenheit,  
Tag für Tag bis zur Ewigkeit!  
Wie könnte er auch sonst existieren,  
Alleine müsste er schon bald verlieren.

Ihr Tasten (10.566)

Oft mussten sich die Kinder durch ihr Leben tasten,  
Voller Angst mussten sie von Ort zu Ort hasten,  
Manche Kinderhände wurden zertreten,  
Viele erlebten die Flucht in ihren Gebeten.

Was erspürten sie in ihren Fingerspitzen?  
Als sie Schutz suchten in ihren Ritzen,  
In den Nächten voller Einsamkeit,  
Voller Ängste und Sorgen und Leid.

Sie konnten die Splitter in ihrem Kreuz ertasten,  
Und ertrugen dennoch geduldig die Lasten,  
Doch jetzt ist ihnen Heimat gegeben,  
Voller Sinn und voller Zukunft ist nun ihr Streben.

Ihre Nasen (10.567)

Den Geruch aus Verwesung und Müll, Schwefel und Unrat,  
Von Krankheit, Tod und Elend, Seuchen und Gefahr,  
Kann man den je vergessen, in irgendeinem Reservat?  
Kann man je vergessen, wie furchtbar das alles war?

Manches bleibt ein Leben lang, manche Narbe, manche Spur,  
Gezeichnet von dem Erbe der Vergangenheit,  
Ein Zeichen der getretenen Kreatur,  
Voller Brutalität und Rohheit.

Doch Christus lässt seinen Frühling wehen,  
In Christus ist ein völlig Neues jetzt geworden,  
Über alles Bitten und Verstehen,  
Denn er ist voller Liebe für uns gestorben.

Ihre Münder (10.568)

Voller Staub, voller Dreck, voller Mehl,  
Voller Schmerzen, voller Geschwüre, voller Brennen,  
Ihre Sehnsucht ging in diesem Kriege fehl,  
Die Feinde wollten kein Erbarmen kennen.

Trocken die Münder,  
Trocken die Seelen,  
Furchtbar die Sünder,  
Furchtbar ihr Quälen.

Die Flucht ist irgendwann gelungen,  
Die Freiheit, die Heimat, das Glück,  
Sie sind von der Liebe Gottes durchdrungen,  
Und doch geht traurig ihr Blick zurück.

Kontrast (10.569)

Seltsam, dass selbst im größten Grauen,  
Wir Wunder und Gnade erschauen,  
Dass selbst in den schlimmsten Stunden,  
Heilen die blutigsten Wunden.

Die Sonne scheint auf ein Trümmerfeld,  
Verrückt voller Freude erscheint uns die Welt,  
Mitten im Elend, voller Brutalität,  
Erleben wir eine völlig neue Qualität.

Entmenschlicht, verkommen und roh,  
Und dennoch irgendwie froh,  
Kaum für uns je zu verstehen,  
Wir dürfen nach Hause, in die Heimat gehen.

## Die Helden von Anjar (10.570)

Die Helden von Anjar sind schrecklich normal,  
Frauen und Männer aus unsrer Welt,  
Nichts auf ihren Gesichtern empfahl,  
Ihre Größe als Held.

Und doch treten sie für die Kinder ein,  
Sie helfen, sie kämpfen, sie arbeiten hart,  
Sie wollen Hilfe und Wegweisung sein,  
Auf ihre ganz persönliche Art.

Auch du kannst zum Helden werden,  
Obwohl du das nie von dir gedacht,  
Christus will dich für Seine Barmherzigkeit werben,  
Hab nur ganz schlicht auf Seine Liebe acht.



## Inhalt

Die Liebe bleibt ihnen fremd (10.501) .....	3
Mutter und Sohn (10.502).....	4
Dieser Moment ist kostbar (10.503) .....	5
Versehrten-Glück (10.504) .....	6
Alt geworden (10.505) .....	7
Frühling in Berlin (10.506) .....	8
Mühsam fließt das Leben grau (10.507).....	9
Schmerz regiert ihr Leben (10.508).....	10
Auch ich bin schrecklich bald dein! (10.509) .....	11
Brandlöcher (10.510).....	12
Abendseggen (10.511) .....	13
Ich habe mich entschieden (10.512) .....	14
Vieles muss ich Christus überlassen (10.513) .....	15
Fülle Du, Herr, meinen Mangel aus (10.514).....	16
Ich biete dir meine Freundschaft an (10.515).....	17
Soldat im Krieg (10.516).....	18
Judas erhängte sich voller Schrecken (10.517) .....	19
Wenn Gott nur Seine Hand abzieht (10.518) .....	20
Dein Toben ist nur Selbstbetrug (10.519) .....	21
Wir haben Mühe miteinander (10.520) .....	22
Es hat sich gelohnt! (10.521).....	23
Zuerst muss ich mich ändern (10.522) .....	24
Halleluja, Er ist auferstanden! (10.523) .....	25
Weihnachten und Ostern gehören zusammen (10.524)	26

Moment vertrauter Innigkeit (10.525) .....	27
Mit Ihm und durch Ihn! (10.526) .....	28
Nur dem reinen Herzen offenbar (10.527).....	29
Stürmt mit mir voran (10.528).....	30
Verheißungsorientiert leben (10.529) .....	31
Ein Trostwort (10.530) .....	32
Gott will in meiner Schwachheit mächtig sein (10.531).	33
Auf die Schnauze gefallen (10.532 ) .....	34
Ich erkenne jenes leise Siegen (10.533) .....	35
Du bist gemeint! (10.534) .....	36
Du bist wichtig! (10.535) .....	37
Du bist wunderbar! (10.536) .....	38
Gottes Geist lud mich zum Besinnen ein (10.537) .....	39
Die Kinder von Anjar (10.538) .....	40
Ihre Augen (10.539).....	41
Kämpfer hier und Vorbild (10.540).....	42
Wie wehrlos doch die Kinder sind (10.541) .....	43
Lass deine Liebe praktisch werden (10.542 ).....	44
Gebt den Kindern Raum in euren Herzen (10.543).....	45
Lohn und Ansporn (10.544).....	46
Mancher wird uns in den Weg gestellt (10.545 ) .....	47
Geliebt und dann verachtet (10.546) .....	48
Gott will die Armen speisen (10.547).....	49
Es ist leicht im Überfluss zu leben (10.548) .....	50
Noch ist der Teller leer (10.549) .....	51

Wem, wenn nicht uns? (10.550) .....	52
Einen Zehner hier in meiner Hand (10.551) .....	53
Freundschaftlicher Bote einer besseren Welt (10.552) .	54
Nicht nur mit Worten sollt ihr sie lieben (10.553) .....	55
Anjar ist eine Insel der Barmherzigkeit (10.554).....	56
Segnend Gesegnete (10.555) .....	57
Wir wollen hier ein Zeichen setzen (10.556) .....	58
Unsern Kindern geht es gut (10.557) .....	59
Ihre Ohren (10.558) .....	60
Sei ein Held der Liebe (10.559 ).....	61
Denk an die Kinder von Anjar (10.560).....	62
Ein Hoffen liegt in ihren Augen (10.561).....	63
Köstlicher Lohn (10.562) .....	64
Die Hände der Helfer von Anjar (10.563) .....	65
Gottes Kostbarkeiten (10.564).....	66
Der Vater von Anjar (10.565) .....	67
Ihr Tasten (10.566) .....	68
Ihre Nasen (10.567).....	69
Ihre Mäuler (10.568).....	70
Kontrast (10.569).....	71
Die Helden von Anjar (10.570) .....	72

Liebe Leserin, Lieber Leser,  
ich freue mich sehr, Ihnen meine Lyrik öffnen zu dürfen. Obwohl ich glaube, dass sie nicht so ganz jedermanns Sache sein wird. Sie ist manchmal brutal ehrlich, schmerzhaft. Sie zeigt den Kampf des Glaubens mit allen möglichen Schattierungen, mit seinen Höhen und Tiefen. Ich bin bekehrt. Ich glaube an Jesus Christus als meinen Herrn und Erlöser. Das heißt aber nicht, dass ich den Glauben als einen Spaziergang durchlebe. Keine Ahnung, wie das andere hinkriegen. Für mich ist Glauben nicht Leben auf Wolke sieben, sondern ein Kampf und ein Ringen. Es fällt mir nicht leicht, wirklich nicht. Die Freude über die Erlösung geht einher mit dem notwendigen Kampf, um nicht völlig in die Irre zu gehen. Ich weiß dass mich Gott bewahrt, aber das stellt mich nicht frei von meiner Verantwortung für mein Tun und Lassen. Es gibt beides in meinem Leben: Die Freude über die Erlösung und der Schmerz über Kreuz und Joch. Dieses Buch ist so aufgebaut, dass es jederzeit fertig ist. Jederzeit kann ich mein Leben hier beenden und mein Werk wird immer abgeschlossen sein. So ist es aufgebaut. Das Neueste zuerst. Mehr als 10.000 Gedichte warten darauf, von Ihnen entdeckt, gelesen und durchdacht zu werden. Seit dem Jahr 1985 schreibe und sammle ich meine Gedichte. Sie waren zunächst ein zaghafter Versuch, kreativ zu werden. Diese Sammlung ist systematisch aufgebaut: Jedes Buch hat 7 Kapitel, ein Kapitel hat jeweils 70 Gedichte, sodass jedes Buch 490 Gedichte hat. Die Kapitel

werden fortlaufend gezählt über alle Bücher hinweg. Ganz allgemein gilt: Lyrik ist eigentlich nie so richtig fertig. Sie bleibt lebenslang eine Baustelle. Diese „lebende, lebendige Werksausgabe“ ist der aktuelle, vollständige Stand. Sie ist gratis, sie ist für alle verfügbar.

Die wertvollsten Dinge immer nur als Geschenk

Sie sind herzlich dazu eingeladen, zu lesen, zu schmökern, über das eine oder andere nachzudenken oder mir unter: [mario.proll@t-online.de](mailto:mario.proll@t-online.de) eine Anmerkung zu schicken. Ich freue mich sehr über Ihre Gedanken. Aber haben Sie bitte Verständnis dafür, dass alle Rechte bei mir verbleiben. Sie dürfen diese Gedichte gerne lesen und auch auf gleicher Basis weitergeben, eine gewerbliche Nutzung aber ist nur nach Rücksprache mit mir möglich. Es gilt: Die wertvollsten Dinge bekommt man immer nur als Geschenk. Wie etwa ein Vogelzwitschern, ein Lächeln, ein freundliches Wort, Ermutigung und Trost. Der Lyrikbote ist nicht kommerziell orientiert. Er will nichts anderes, als ein Dienst für Sie sein. Ohne jede Gegenleistung.

Zum Inhalt dieser Gedichte, zur Sprache:

Was ist ein Gedicht und was fasziniert mich daran? Ein Gedicht, ist das ein in Verse gegossenes Gefühl? Oder ist es ein Gedanke? Ist es möglichst geheimnisvoll und verrätselt? Oder ist es ein verdichtetes Etwas, ein Konzentrat, dass sich nur zeitaufwendig entdecken lässt? Nun, manchmal ist es dies, manchmal

ist es das, selten aber alles zusammen. Jedenfalls bei mir ist es so. Oft ist es der Gedanke, eine Idee, die hier zum Ausdruck kommen will. Manchmal auch eine Intuition, ein nur schwer bestimmbares Empfinden. Ich bin so dankbar, dass ich die Lyrik als Ausdrucksmittel habe. Das Wort fasziniert mich, das Ringen um Ausdruck beschäftigt mich und ein gelungener Vers befriedigt mich zutiefst. Natürlich bleiben die Gedichte meistens nur unvollkommenes Stückwerk. So ganz gelungen, so ganz rein, so absolut perfekt sind sie selten oder nie. Aber was macht das schon? Wenn es nur gelingt, an dem einen oder anderen Punkt etwas von dieser Faszination aufleuchten zu lassen. Natürlich ist die Lyrik auch immer Ausdruck des Lebensgefühls, Ausdruck all dessen, was der Schreiber lebt, atmet, denkt, glaubt und empfindet. Ich kann und ich will gar nicht verleugnen, dass ich jedes Gedicht als überzeugter, von Gott tief beeindruckter, faszinierter Christ schreibe. Ja, es ist sogar so, dass ich mein ganzes Leben als Antwort auf die Liebe Gottes begreife, so dass ich gar nicht anders kann, als in meinen Versen auch über meinen geliebten und wunderbaren Gott zu reden. Ich schreibe aber auch als unvollkommener, versagender und sich versündigender Mensch. Ich will damit nicht die Sünde verherrlichen. Das wäre schrecklich. Aber das Beschreiben, wohin es führt, diese einerseits betörende andererseits zerstörende Kraft, den Kampf gegen die Sünde und die Freude an der Vergebung, das will ich darstellen. Ich lade Sie und Dich dazu ein, einzutauchen in diese

Denk-, Glaubens- und Lebenswelt, in der Hoffnung, dass das eine oder andere bewegt, stärkt und motiviert. Meine Gedichte sind teilweise sehr gewagt, in jeder Beziehung. Sie haben für mich eine ähnliche Funktion wie die Psalmen für die Psalm-schreiber. Ohne jede Rücksicht auf den zukünftigen Leser sind sie zunächst pure Emotion, Ausdruck des inneren Menschen, Überlegungen ohne Tabus. Ich schreibe seit mehr als zwanzig Jahren daran. Sie haben Tagebuchcharakter. Aber das macht sie ja möglicherweise spannend und authentisch. Ich habe immer wieder überlegt, die Lyrik öffentlich zugänglich zu machen. Ich hatte aber lange Zeit große Schwierigkeiten damit. Ich empfand das als eine unangemessene zur Schau Stellung ganz privater Empfindungen und Gedanken. Schließlich hat sich aber bei mir die Einsicht durchgesetzt, dass diese Form der Lyrik mir nicht gegeben wurde, damit sie ungelesen zwischen den Buchdeckeln verrottet. Das Ziel ist dabei, die ganze Bandbreite des Christ-seins vom Lobpreis bis zur Anfechtung, vom Triumph bis zur Niederlage, von der Freude bis zum Schmerz, von der Anbetung bis zur Hasstriade aufzuzeigen, um letztlich mit all dem deutlich werden zu lassen, wie Christsein aussehen kann. Manchmal kommen mir trotz all dieser Überlegungen meine Verse doch recht armselig vor. Wenn ich aber dann ein älteres Gedicht von mir wieder einmal lese und in mir die darin enthaltenen Stim-mungen anklingen, dann spüre ich, dass es sich lohnt, trotz aller Unvollkommenheit. Ich bin dem Herrn Jesus Christus zu tiefst

dankbar für die Gabe, die Er mit gegeben hat. Sie hat sich für mich als das eigentlich Große in meinem Leben erwiesen. Da ich das Lyrische in mir als Gottes Geschenk empfinde, sehe ich es zugleich als Aufgabe an, sie in den Dienst der Verkündigung zu stellen. Trotz aller Schwächen, die dem Werk anhaften, wird doch darin die Größe Gottes erkennbar, wenn auch oft nur in sehr nebelhafter, verhüllter Weise, so wie das Leben und so wie der lebendige Glaube selbst. Entdecken Sie / entdecke diesen wunderbaren Herrn und Gott: Jesus Christus!

Mario Proll  
Praunheimer Weg 99,  
60439 Frankfurt,  
email: Mario.Proll@T-Online.de  
<http://www.Lyrikbote.de>